

Gerhard Kuhnhenne

Rauch- und Mehlschwalben in Goddelsheim - Vergleich der Schwalbenpopulation von 1973 und 1992 -

Im Rahmen meiner Examensarbeit (Thema: "Vergleich der ökologischen Ansprüche von Rauch- und Mehlschwalben") habe ich im Sommer 1973 den Bestand der beiden heimischen Schwalbenarten - *Hirundo rustica* und *Delichon urbica* - in Lichtenfels-Goddelsheim (z. Zt. 1300 Einwohner) erfaßt. Diese Daten konnten daher gut mit den im Jahre 1992 ermittelten Zahlen verglichen werden:

Mehlschwalben-Brutpaare:	Rauchschwalben-Brutpaare:
1973: 69 Brutpaare	1973: 141 Brutpaare
1992: 83 Brutpaare	1992: 118 Brutpaare

Während bei den Rauchschwalben 1992 der Bestand um 23 Brutpaare unter dem Bestand von 1973 lag, gab es bei den Mehlschwalben 16 Brutpaare mehr. Dieser erhöhte Mehlschwalbenbestand läßt sich vielleicht auch durch die Tatsache erklären, daß mehr Paare in den vorhandenen Kunstnestern brüteten:

1973 waren von 50 Kunstnestern nur 3 besetzt (6 %), 4,4 % des Gesamtbestandes brüteten in Kunstnestern.
1992 waren dagegen von 39 vorhandenen Kunstnestern 15 % benutzt (38,5 %), 18 % der gesamten Mehlschwalbenpopulation des Dorfes nutzten somit zur Brut die künstlichen Nistmöglichkeiten.

Im Frühjahr 1973 wurden vor Brutbeginn erstmals 50 Kunstnester (25 Doppelnester) in Goddelsheim angebracht, deren Ankauf von der Stadt Lichtenfels finanziert wurde.

Obwohl diese Nisthöhlen nur an Gebäuden angebracht wurden, an denen schon einmal Mehlschwalben gebrütet hatten, nutzten sie 1973 nur drei Paare.

Vor Brutbeginn 1991 wurden vom Naturschutzbund Lichtenfels wieder 10 neue Kunstnester aufgehängt, davon allein am Haus Weber (Kirchweg) 6, die im gleichen Jahr von 6 Brutpaaren belegt waren.

Ein Jahr später - 1992 - nutzten jedoch nur zwei Paare diese Nisthilfen zum Brüten. Während 1973 am Wohnhaus meiner Eltern noch kein Mehlschwalbenpaar in die angebrachten Nester zog, waren es in den folgenden Jahren meist drei oder vier Paare, 1992 waren jedoch alle acht Kunstnester mit Brutpaaren besetzt.

Die größte Kolonie - bestehend aus Naturnestern - gab es im vergangenen Jahr am neuen, freistehenden Wohnhaus der Aarmühle. Hier fanden die Mehlschwalben zu-

dem durch die vorhandene Bautätigkeit auf dem Hof und am nahen Mühlgraben auch genügend Baumaterial.

An den vier Seiten des Hauses, sogar unter dem schmalen Dachüberstand an der schrägen Giebelseite, hatten die Mehlschwalben 19 Nester gebaut, 11 davon waren mit Brutpaaren besetzt.

Wenig "attraktiv" sind für die Mehlschwalben die Wohnhäuser des Neubaugebietes. Aufgrund der geringen Grundstücksgröße stehen die Häuser hier dicht beieinander. Ein freier und ungehinderter Anflug, den die Mehlschwalbe bei der Standortauswahl des Nestplatzes bevorzugt, ist daher bei den meisten Wohnhäusern nicht möglich.

Vor 20 Jahren nutzten die Schwalben im Neubaugebiet "In der Lehmkuhle" gerade die Baustellen, um lehmhaltiges Baumaterial zu holen. Auch den Sportplatz suchten sie zur Aufbereitung des Nestbaumaterials auf, wenn nach Regenfällen auf der zerstörten Grasnarbe große Pfützen standen. Diese Möglichkeit scheidet nach der erfolgten Renovierung des Platzes seit einigen Jahren aus.

Stärker als die Rauchwalben bevorzugen die Mehlschwalben bei der Wahl der Nistplätze möglichst vom Vorjahr unbeschädigte Nester oder solche, die nur teilweise erneuert werden müssen.

Am Haus Schmidt (Immighäuser Straße) befinden sich z.B. seit mindestens 20 Jahren vier Naturnester, die zum Brüten immer wieder nur ausgebessert wurden.

Da zum Neubau und Ausbessern eines Nestes kaum noch geeignetes Baumaterial vorhanden ist (fast alle Hofflächen im Ort sind heute gepflastert oder geteert), stellt das Anbringen von künstlichen Nisthilfen sicherlich eine sinnvolle Hilfe dar und dürfte dazu beitragen, den weiteren Rückgang dieser Vogelart zu stoppen. Für die Schwalben des Ortes Goddelsheim bleibt fast nur noch die Möglichkeit, ihr Baumaterial am Ufer des Heimbaches zu holen. Dieses ist jedoch nicht besonders haltbar. Am Haus Schreiber (Immighäuser Straße) fiel das Nest zweimal nach Fertigstellung herunter, so daß das Mehlschwalbenpaar Anfang Juli den Brutversuch abbrach.

Der Rückgang der Rauchschalbe ist wahrscheinlich auch mit dem Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe zu erklären. Besonders viele kleinere Nebenerwerbsbetriebe, die vor 20 Jahren noch bestanden, gibt es heute nicht mehr.

1973 existierten in Goddelsheim noch 120 landwirtschaftliche Betriebe. Diese Zahl ist bis 1992 auf 86 zurückgegangen (einschließlich Kleinstbetriebe und Hobby-Tierhalter). Noch stärker als es diese Zahlen ausdrücken, ist die Viehhaltung insgesamt zurückgegangen.

Ehemalige Stallungen und Scheunen sind inzwischen meist zu Garagen umgebaut und scheiden damit als Brutraum für die Rauchschalbe aus. Auf zwei größeren Bauernhöfen - es gibt insgesamt noch zehn Vollerwerbsbetriebe - ist die Viehzucht ganz eingestellt worden. Andere Betriebe haben die Viehhaltung noch weiter intensiviert und die Stallungen so modernisiert, daß kaum noch Nistmöglichkeiten für Rauchschalben vorhanden sind.

So hatte z.B. ein Rauchschnalben-Brutpaar im Hof Stracke (Bockshof) ein kleines Nest an den Ventilator-Schacht unter der Decke "geklebt". Es war die einzige vorstehende Kante unter der großen Stalldecke. Ideale Bau- und Lebensbedingungen gab es 1992 für Schnalben nur noch auf den Aussiedlerhöfen und Mühlen, wo größere Hofflächen noch unversiegelt und zudem Bäche und Wiesen in der Nähe sind:

Aarschröder:	8	Rauchschnalben-Brutpaare	
Fischzucht Rößler:	7	Rauchschnalben-Brutpaare	
Fuchsmühle:	5	Rauchschnalben-Brutpaare	
Oppermannsmühle:	11	Rauchschnalben-Brutpaare	
Aussiedlerhof Stracke (Sonnenhof):	14	Rauchschnalben-Brutpaare	u. 2 Mehlschnalben-Brutpaare
Hof Wilke:	4	Rauchschnalben-Brutpaare	u. 4 Mehlschnalben-Brutpaare
Aarmühle:	2	Rauchschnalben-Brutpaare	u. 11 Mehlschnalben-Brutpaare

Auf dem Sonnenhof wird die Kuhstalldecke durch einen Eisen-T-Träger und querliegende Holzbalken in viele kleine Nestreviere aufgeteilt, wodurch die hohe Zahl der Brutpaare zu erklären ist.

Das Verhältnis der Goddelsheimer Bevölkerung zu den Schnalben kann als sehr gut bezeichnet werden; viele Landwirte haben Brettchen als Nisthilfen angebracht und öffnen schon zeitig im Frühjahr einzelne Stallfenster, wenn die ersten "Vorboten" erscheinen.

In der Regel werden von den Hausbesitzern auch die Mehlschnalben geduldet. Nur an einem Haus waren Plastikbänder gespannt, um die Schnalben am Bauen zu hindern.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kuhnhenne, Wiesenweg 5, 3559 Lichtenfels-Goddelsheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhnhenne Gerhard

Artikel/Article: [Rauch- und Mehlschwalben in Goddelsheim - Vergleich der Schwalbenpopulation von 1973 und 1992 - 68-70](#)